

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der
Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt
„Journalistik“ (B.A.) und „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“
(M.A.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 28.03.2013, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30.09.2018,

Vertragsschluss am: 04.07.2017

Eingang der Selbstdokumentation: 30.01.2018

Datum der Vor-Ort-Begehung: 24./25.04.2018

Fachausschuss: Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Holger Reimann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 24./25. Sept. 2018

Zusammensetzung der Gutachtergruppe:

- Sarah Herbst, Universität Erfurt, Kommunikationswissenschaft
- Prof. Dr. Henrik Müller, TU Dortmund, Institut für Journalistik
- Prof. Dr. Karl N. Renner, Universität Mainz, Journalistisches Seminar
- Stefanie Sayle, Geschäftsführerin Medien-Akademie Augsburg GmbH, Augsburger Allgemeine
- Prof. Dr. Petra Werner, Technische Hochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I.	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II.	Ausgangslage	4
	1. Kurzportrait der Hochschule.....	4
	2. Kurzinformationen zum Studiengang.....	4
	3. Ergebnisse aus der erstmaligen vorangegangenen Akkreditierung.....	4
III.	Darstellung und Bewertung	6
	1. Ziele.....	6
	1.1. Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät.....	6
	2. Ziele und Konzept des Studiengangs „Journalistik“ (B.A.).....	7
	2.1. Qualifikationsziele des Studiengangs.....	7
	2.2. Zugangsvoraussetzungen.....	8
	2.3. Studiengangsaufbau.....	8
	2.4. Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	10
	2.5. Fazit.....	11
	3. Ziele und Konzept des Studiengangs „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.).....	12
	3.1. Qualifikationsziele des Studiengangs.....	12
	3.2. Zugangsvoraussetzungen.....	14
	3.3. Studiengangsaufbau.....	14
	3.4. Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	15
	3.5. Fazit.....	15
	4. Implementierung	16
	4.1. Ressourcen	16
	4.2. Lernkontext	17
	4.3. Prüfungssystem.....	17
	4.4. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	18
	4.5. Transparenz und Dokumentation.....	19
	4.6. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	19
	4.7. Fazit.....	20
	5. Qualitätsmanagement.....	20
	6. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung	22
	7. Empfehlung der Gutachtergruppe an die Akkreditierungskommission von ACQUIN24	

IV. Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN..... 25
1. Akkreditierungsbeschluss 25

II. Ausgangslage

1. Kurzportrait der Hochschule

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt wird von einer kirchlichen Stiftung des öffentlichen Rechts, errichtet von den bayerischen Bischöfen, getragen und ist sowohl universitären als auch kirchlichen Traditionen verpflichtet, wobei sie offen für alle Studierenden ist.

Mit einer bis ins 16. Jahrhundert zurückgehenden Geschichte wurde die Eichstätter Hochschule 1980 als wissenschaftliche Hochschule im Sinne des Bayerischen Hochschulgesetzes anerkannt und erhielt den Namen Katholische Universität Eichstätt. 2001 trat eine neue Grundordnung in Kraft, mit der die Universität in Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt umbenannt wurde, um der Bedeutung der 1989 gegründeten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Ingolstadt Rechnung zu tragen.

Zurzeit sind ca. 5.330 Studierende an der Hochschule eingeschrieben und 114 Professoren und ca. 350 wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Dozenten aus der Praxis an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt beschäftigt.

Die Hochschule ist in acht Fakultäten unterteilt (davon zwei FH-Fakultäten): Theologische Fakultät, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Mathematisch-Geographische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Ingolstadt), Fakultät für Soziale Arbeit (FH), Fakultät für Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit (FH).

2. Kurzinformationen zum Studiengang

Der Bachelorstudiengang „Journalistik“ (B.A.) wurde erstmalig im WS 2008/09 eingeführt und beginnt jährlich mit ca. 50 Studienplätzen zum jeweiligen Wintersemester. Er sieht eine Regelstudienzeit von 6 Semestern vor. Dabei werden 180 ECTS-Punkte vergeben. Der Masterstudiengang „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) umfasst 4 Semester Regelstudienzeit mit 120 ECTS-Punkten. Er bietet 20 Studienplätze im Jahr und startet zum Wintersemester. Beide Studiengänge werden von der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät angeboten.

Studiengebühren werden keine erhoben.

3. Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Journalistik“ (B.A.) und „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) wurden im Jahr 2013 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Die Akkreditierung wurde bis zum 30.09.2018 ausgesprochen.

Zur Optimierung des Studienprogramms wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

Allgemeine Empfehlungen:

- Zur Überprüfung des Verhältnisses der ECTS-Punkte zu Präsenzzeiten - Selbststudium sollte eine Workload Erhebung durchgeführt werden.
- Eine Aufstockung des technischen Personals wird empfohlen.
- Im Bereich der Abschlussarbeit sollten das begleitende Kolloquium und die Thesis (ECTS-Punkte) getrennt aufgeführt werden.

„Journalistik“ (B.A.)

- Es ist, nach den Erfahrungen in vergleichbaren Studiengängen, für Studierende meist schwierig, sich in mehrere Medientechniken gleichzeitig einzuarbeiten. Es wird empfohlen, die Arbeitsbelastung genau zu beobachten und die Möglichkeiten zu überprüfen, ob hier eine Entzerrung möglich ist.
- Beobachten sollte der Studiengang Journalistik, ob das eigene Angebot an die benachbarten Studiengänge in dem Umfang beibehalten werden kann, ohne dass es zu Qualitätsverlusten aufgrund der großen Zahl von Studierenden kommt. Es wird empfohlen eher Vorlesungen als Seminare und Übungen für Nebenfachstudierende und Interessierte anderer Studiengänge zu öffnen.

„Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.)

- In künftigen Verbleibstudien sollte auch die Berufskarriere der Studierenden nach Beendigung ihres zusätzlichen Fach-Masters untersucht werden.
- Es wird empfohlen die Möglichkeit des Teilzeitstudiums „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ aufzugeben.

Auf den Umgang mit den Empfehlungen wird im Gutachten eingegangen.

III. Darstellung und Bewertung

1. Ziele

1.1. Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) ist als wissenschaftliche Hochschule staatlich anerkannt unter kirchlicher Trägerschaft. Sie ist damit zugleich einer universitären wie katholischen Tradition verpflichtet. Eine kirchliche Trägerschaft erscheint aus verschiedenen Perspektiven sinnvoll, insbesondere vor dem Hintergrund einer integrativen Berücksichtigung grundlegend philosophischer Lehrinhalte in den verschiedenen Studiengängen. Dies drückt sich folgerichtig auch in dem Leitbild der KU aus, in dem u.a. eine interdisziplinäre Ausbildung beschrieben wird. In der praktischen Umsetzung zeigt sich dies auf der einen Seite durch eine Offenheit für Studierende aller Konfessionen sowie der staatlichen Anerkennung und der Gewährleistung der Freiheit von Forschung und Lehre. Besondere Bedeutung kommt zudem der Interdisziplinarität und der Offenheit, die auch Grundlage für den Dialog mit anderen Religionen ist, zu. Die KU will eine Gemeinschaft sein, die gleichermaßen Fachwissen und soziale Kompetenz vermittelt.

Der Strategie- und Entwicklungsplan der KU wurde im Dezember 2013 vom Hochschulrat beschlossen und führt prinzipiell die grundlegende Ausrichtung der KU weiter. Ein durchaus zentraler Aspekt des dort beschriebenen Leitbilds bildet, dass die KU „unterscheidbar“ sein soll. Nachfolgend wird dies u.a. auf die Betonung von Interdisziplinarität, kritischem Denken sowie auf die besondere Thematisierung großer gesellschaftlicher Herausforderungen bezogen. Auch im Rahmen der Diskussion um Forschungsschwerpunkte wird auf das Kriterium eines „Alleinstellungsmerkmals“ eingegangen (siehe Punkt 2.1.4 des Entwicklungsplans). Auf diesen Punkt wird im Folgenden noch eingegangen. Als Entwicklungsperspektiven im Bereich der Lehre werden folgerichtig Kooperationen zwischen Fakultäten und Studiengangsentwicklungen innerhalb dieser Schnittpunkte beschrieben, um insbesondere das Ziel der Interdisziplinarität umzusetzen (Punkt 3.7.6 des Entwicklungsplanes).

Eine breite Ausbildungsdebatte im Journalismus der BRD ab den 1970er Jahren führte u.a. zur Gründung von universitären Journalistik-Studiengängen. Dabei zählt die KU mit ihrem 1983 gestarteten Angebot zu den Vorreitern der Journalistik im deutschsprachigen Raum. Seit Gründung ist klar, dass es sich nicht um eine „katholische Journalistik“ handeln kann, sondern um eine wissenschaftlich fundierte Lehre und Forschung – mit Schwerpunkten in Ethik und Qualität des Journalismus. Die Forschung in der Eichstätter Kommunikationswissenschaft konzentriert sich auf Journalismusforschung, Qualität und Ethik im Journalismus, aktuelle Entwicklungen des Berufs und des Wandels im Journalismus. Aus der Eichstätter Journalistik heraus sind zudem Lehrbücher entstanden, welche das integrative Umfeld zwischen Theorie und Praxis, Forschung und Ausbildung fruchtbringend nutzen.

2. Ziele und Konzept des Studiengangs „Journalistik“ (B.A.)

2.1. Qualifikationsziele des Studiengangs

Die Qualifikationsziele und auch die Zielgruppe des Studiengangs haben sich gegenüber der Erstakkreditierung nicht wesentlich geändert: Der Studiengang orientiert sich am seit Jahrzehnten eingeführten Modell der hochschulgebundenen Journalismusausbildung an der KU Eichstätt mit dem Ziel, reflektierte Journalistinnen und Journalisten auszubilden, die als integrationsfähige Generalistinnen und Generalisten flexibel in Redaktionen einsetzbar sind. Angesichts dieser Kontinuität der Qualifikationsziele des Programms ist an dieser Stelle ein Verweis auf die Argumentation im Gutachten zur Erstakkreditierung sinnvoll, der zufolge die Journalistik zu den akademischen Fächern gehört, bei denen die Herleitung der wissenschaftlichen Disziplin aus den beruflichen Kompetenz- und Qualifikationsanforderungen prägend für das gesamte Fach ist. Das wissenschaftlich fundierte und ausdifferenzierte Modell journalistischer Qualifikations- und Kompetenzfelder, das Klaus Meier, nach wie vor Studiengangsleiter, in seinem soeben in vierter Auflage erschienen Lehrbuch „Journalistik“ skizziert, umreißt dementsprechend nach wie vor den Qualifikationsrahmen des zu begutachtenden Bachelorstudiengangs.

Neuerungen und Anpassungen, insbesondere induziert durch die notwendige Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in der Berufspraxis, finden sich eher unterhalb der Modulebene als in der Modulstruktur, sie wurden vor allem in den Praxisfeldern vorgenommen.

Der Studiengang setzt – wie letztlich alle anderen vergleichbaren Journalistik-Studiengänge im deutschen Sprachraum auch – auf die Verzahnung von journalistik- bzw. kommunikationswissenschaftlicher Theorie und Forschung mit berufspraktischer Ausbildung für Print-, Radio-, Fernseh- und Online-Medien sowie crossmediale Angebote. In diesem Zusammenhang hervorzuheben sind die Medienwerkstätten, die in den Semesterferien stattfinden, also außerhalb des engen Semester-Korsetts die Möglichkeit bieten, größere Medienprojekte umzusetzen, in Investigativ-Teams zu recherchieren etc.

In der Selbstdokumentation bzw. Modulhandbuch werden die zu vermittelnden Fach-, Sach- und Ethikkompetenzen, die zentralen handwerklich-kreativen Vermittlungskompetenzen, die sozialen Basis-Kompetenzen, die unverzichtbaren technischen und organisatorischen sowie die immer wichtiger werdenden konzeptionellen Kompetenzen deutlich beschrieben.

Eine Besonderheit des Eichstätter Curriculums, die seit Einrichtung des Diplom-Studiengangs nachzeichnen lässt, ist die besondere Rolle der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und der Förderung ihrer Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Modul „PRO Horizont“ aus der Studien-Säule „Gesellschaftliche Grundkompetenz“ (vgl. hierzu die Erläuterungen unter 2.3), durch das Studierenden im fachübergreifenden

Diskurs Einblicke in andere Disziplinen gewinnen, andere wissenschaftliche Zugänge zur Wirklichkeit kennenlernen und so ihren Horizont um allgemeinbildende Themen erweitern sollen. Auch die Schwerpunktbereiche, die im Idealfall im Auslandssemester vertieft werden und überwiegend mit dem Erwerb einer Fremdsprache kombiniert sind, tragen zum Erreichen des Gesamtziels einer gesellschaftlich verantwortlichen und ethisch fundierten Journalismus-Ausbildung bei.

Wurden im Gutachten zur Erstakkreditierung noch leichte Zweifel angemeldet, ob der Bachelorabschluss Journalistik direkt berufsqualifizierend sei (oder ob nicht möglicherweise der Anschluss eines Volontariats oder eines Masterstudiums für einen erfolgreichen Übergang in den Beruf notwendig sei), so zeigen die mittlerweile durchgeführten Absolvententudien, dass der Eichstätter Bachelorabschluss immer mehr als Abschluss gelten kann, der direkt in die Berufspraxis führt: Mehr Absolventinnen und Absolventen als zuvor starten direkt in die Berufspraxis, ein Masterstudium wird nicht als notwendige, sondern vielmehr als ergänzende Qualifikation wahrgenommen, teilweise auch nach einer Phase der Berufstätigkeit.

Zusammenfassend stellt die Gutachtergruppe fest, dass das Zielsystem des Bachelorstudiengangs wissenschaftlich gut begründet ist und es dem aktuellen Status Quo der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Fachdidaktik einer universitären Journalistenausbildung auf Bachelor-Niveau entspricht.

2.2. Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang Journalistik – allgemeine Hochschulreife sowie ein vierwöchiges redaktionelles Praktikum in einem Medienunternehmen – sind den unter 2.1 skizzierten Qualifikationszielen angemessen. Gegenüber der Erstakkreditierung besteht eine Veränderung nur darin, dass die Dauer des Vorpraktikums von acht auf vier Wochen gesenkt wurde. Begründet wird dies damit, dass die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber zwar über die Jahre hinweg konstant geblieben sei, jedoch nur noch etwa die Hälfte der Bewerberinnen und Bewerber das geforderte achtwöchige Vorpraktikum erbringen konnte. Mit der Verkürzung wird die Hürde für die Bewerberinnen und Bewerber gesenkt – insbesondere angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeitspanne zwischen Ende der Abiturprüfungen und Beginn des Wintersemesters –, wobei der wünschenswerte Kontakt zur Berufspraxis bereits vor Einstieg ins Studium erhalten bleibt.

Unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Studienanfänger wird bspw. durch Tutorien begegnet, nach Einschätzung der Lehrenden gleichen sich die Leistungen der Studierenden mit fortschreitender Semesterzahl stärker an.

2.3. Studiengangsaufbau

Der Aufbau des Bachelorstudiengangs orientiert sich in bewährter Weise an den unter 2.1 beschriebenen Qualifikationszielen. Das Curriculum ist auf eine Studiendauer von sechs Semestern

angelegt, umfasst 180 Leistungspunkte und ist damit sowohl für den im eigenen Haus angebotenen Masterstudiengang wie auch für die überwiegende Mehrzahl der fachlich passenden Masterstudiengänge formal anschlussfähig.

Das Curriculum gliedert sich in drei Säulen mit etwa gleicher Gewichtung:

- Kommunikationswissenschaft inklusive der empirischen Methodenausbildung im Umfang von 60 bis 70 ECTS-Punkten,
- journalistische Praxis inklusive des verpflichtenden Praktikums im Umfang von 60 ECTS-Punkten sowie
- gesellschaftliche Grundkompetenz inklusive des ihr zuzurechnenden WP-Schwerpunkts im Umfang von 50 bis 60 ECTS-Punkten.

Die Module der ersten Säule decken das gesamte Spektrum journalistik- und kommunikationswissenschaftlicher Fragestellungen ab, mit je eigenen Modulen zu rechtlichen und ethischen Aspekten von Kommunikation bzw. Medienproduktion.

Die zweite Säule, die praktische Ausbildung, kann als das Herzstück des Curriculums verstanden werden. Neben einer Einführung in journalistische Arbeitsweisen ist deren Erprobung und Einübung in Lehrredaktionen und Medienprojekten vorgesehen sowie ein Pflichtpraktikum, das mit 10 ECTS-Punkten bewertet wird.

Die dritte Säule, fokussiert auf gesellschaftliche Grundkompetenz und den Wahlpflicht-Schwerpunkt, der in Kooperation mit anderen Studiengängen der KUIE angeboten wird, trägt wesentlich zur Profilbildung des Studiengangs bei.

Die Umfänge der unterschiedlichen Studienbereiche, ihre Gewichtung sowie die vorgesehene Prüfungsformen sind angemessen ausgewählt.

Die Semesterstruktur führt Module aus diesen Säulen grob gleichgewichtig über das erste bis vierte Semester. Die früheren Studiensemester sind dabei stärker den Grundlagenveranstaltungen, die späteren Semester den Aufbauveranstaltungen und Spezialisierungen vorbehalten.

Das fünfte Semester ist als verpflichtendes Auslandssemester konzipiert, eine internationale Komponente, die in der Eichstätter Journalistik Tradition hat und die fachlich durch die Angebote im Wahlbereich (z.B. Journalismus und interkulturelle Kommunikation (Spanisch), Fach- und interkulturelle Kommunikation (Französisch), Lateinamerika-Studien etc.) überzeugend ins Curriculum eingebunden bzw. mit anderen Studieninhalten vernetzt ist. Die Zahl der von der KUIE gepflegten Kooperationen konnte seit der Erstakkreditierung noch ausgebaut werden und ist beeindruckend vielfältig.

Im sechsten Semester steht die Fertigung der Bachelorarbeit im Vordergrund, die – eine Eichstätter Besonderheit – üblicherweise ein empirisch zu bearbeitendes Thema behandelt. Die fachliche Relevanz der in diesem Kontext entstehenden Qualifikationsarbeiten ist ausgesprochen hoch, wovon sich die Gutachtergruppe bei der Begehung überzeugen konnten.

Über den Studienverlauf hinweg betrachtet sind die Optionen der Studierenden, eigenständig Schwerpunkte zu setzen und damit zu einer individuellen Profilbildung beizutragen, beträchtlich, was aus Sicht der Gutachtergruppe für eine universitäre Journalismus-Ausbildung wie die hier angebotene angemessen ist.

Zwischen den Studiensemestern und damit zwischen den in Jahrgängen organisierten Studierenden sind im Curriculum keine systematischen Überschneidungen erkennbar, wie sie bspw. in vergleichbaren Studiengängen an anderen Hochschulen durch Definition unterschiedlicher Rollen in Lehrredaktionen praktiziert werden. Je nach fachlicher Ausrichtung sind aber bspw. Tutorien vorgesehen, in denen Studierende höherer Semester mit Studierenden niedrigerer Semester arbeiten. Eine stärkere Verzahnung der Semester, wie sie insbesondere in der Praxisausbildung theoretisch angestrebt werden könnte, ist angesichts der zahlreichen Möglichkeiten bzw. der Verpflichtung der Studierenden, die jeweilige Jahrgangsgruppe zu verlassen (bspw. für Wahlpflicht- und Wahlfächer, für das Auslandssemester etc.), daher keinesfalls zwingend.

Aktuelle Forschungsthemen werden im Curriculum aufgegriffen, speziell in der kommunikationswissenschaftlichen Säule. Indirekte Voraussetzung dafür ist die Möglichkeit der Professorinnen und Professoren, in Forschungssemestern regelmäßig eigene Forschungsaktivitäten intensivieren zu können, was derzeit gegeben ist, aber auch dauerhaft ermöglicht werden sollte, ohne dabei andere Lehrende zu überlasten oder Abstriche an der Lehrqualität hinzunehmen.

2.4. Modularisierung und Arbeitsbelastung

Gegenüber der Erstakkreditierung wurde die formale Modulstruktur beibehalten, die Module sind zum ganz überwiegenden Teil mit jeweils 5 ECTS-Punkten bewertet und können ausnahmslos in einem Semester abgeschlossen werden. Größere Module mit 10 ECTS-Punkten finden sich nach wie vor im Bereich der Journalistischen Praxis – wo dadurch umfangreichere Projekte wie beispielsweise Crossmediale Magazinproduktionen ermöglicht werden – sowie bei der Bachelorarbeit. Diese Struktur hat sich seit der Erstakkreditierung bewährt, die im Gutachten erwähnte kleinteilige Studienstruktur wurde von den Studierenden bei der Begehung nicht als störend moniert.

Inhaltlich bauen die Module sinnvoll aufeinander auf, sie sind im Modulhandbuch aussagekräftig beschrieben und richten sich nach den Vorgaben. Die Modulbeschreibungen lassen sich auf die skizzierten Qualifikationsziele zurückführen und sind sowohl in den wissenschafts- als auch in den praxisbezogenen Studienbereichen kompetenzorientiert gestaltet. Wünschenswert wären in eini-

gen Modulbeschreibungen spezifischere Beschreibungen der jeweils zu erwerbenden Kompetenzen, Module wie bspw. „Grundlagen der Journalistik/Kommunikationswissenschaft“ oder „Journalismus und Mediensysteme“ enthalten überwiegend Formulierungen wie „erwerben Kenntnisse“, „erhalten einen Überblick“ o.ä., die auf eher niedriges Kompetenzniveau verweisen.

Insgesamt kann der Studiengang in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung und die Studienganggestaltung als gut studierbar gelten, was die seit der Erstakkreditierung erfassten ausgesprochen geringen Abbruchquoten ebenso belegen wie die Aussagen der Studierenden und Absolventinnen und Absolventen bei der Begehung. Die geringen Abbruchquoten werden aus Sicht der Lehrenden begünstigt durch eine gute Betreuungsrelation und ein (auch bei der Begehung erkennbares) großes Engagement in der Lehre begünstigt. Auch die Absolventenstudien heben die gute Betreuungsrelation im Studiengang hervor.

Im Gutachten der Erstakkreditierung wird das dritte Studiensemester als stark überdurchschnittlich arbeitsintensiv beschrieben, da gleichzeitig die Einführungskurse in die Digitalen Medien, ins Fernsehen und in den Hörfunk – also in unterschiedlichen Medientechniken – absolviert werden mussten. Die Gutachtergruppe hat daher empfohlen, die Arbeitsbelastung zu entzerren. Diese Empfehlung wurde nach Aussagen der Lehrenden umgesetzt, indem teilweise Block-Lehrveranstaltungen vorgezogen wurden. Generell sei an einer stärkeren Verzahnung zwischen den früheren „Mediencilos“ gearbeitet worden, in den praxisbezogenen Modulen ginge die Tendenz nun sehr deutlich zum bi- bzw. trimedialen Arbeiten, dadurch könnten Spitzen bei der Arbeitsbelastung besser abgefangen werden. Zudem werde teilweise andere, intuitiver bedienbare Software eingesetzt (konkret wurde bspw. von Avid auf Premiere umgestellt), was aufwendige technische Einführungen erspare. Die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen bestätigen die positive Umsetzung der Akkreditierungsempfehlung.

2.5. Fazit

Insgesamt wird der Bachelorstudiengangs Journalistik in Konzeption und Umsetzung den berufsqualifizierenden, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Anforderungen, die eine hochschulgebundene Journalismusausbildung erfüllen sollte, auf herausragende Art und Weise gerecht, wie in den vorangegangenen Abschnitten ausgeführt wurde.

Wie auch bereits bei der Erstakkreditierung festgestellt, spiegeln die in der Selbstdokumentation bzw. im Modulbuch definierten Qualifikationsdimensionen die Bachelor-Niveauforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse (QDH) absolut angemessen wider.

Die konkret auf den Bachelorstudiengang bezogenen Empfehlungen aus der vorangegangenen Akkreditierung wurden, wie bereits unter 2.4 beschrieben, angemessen und erfolgreich umgesetzt. Inhaltlich ist damit ein der aktuellen Entwicklung in der Berufspraxis angemessener Schritt in Richtung crossmedialer Medienproduktion getan. Dieser wird von Studierenden ebenso wie

von Absolventinnen und Absolventen und Lehrenden als richtig und sinnvoll betrachtet. Ergänzt werden könnte diese Entwicklung im Lauf der kommenden Akkreditierungsperiode um eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Bereich Social Media, sowohl was Strategien als auch medienpraktische Anwendung angeht. Dies würde den von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen geäußerten Wünschen entgegenkommen und darüber hinaus zunehmenden Anforderungen aus der Berufspraxis vorgereifen. Ebenfalls wünschenswert wäre die curriculare Verankerung einer intensiveren Vorbereitung auf eine spätere Freiberuflichkeit, die für einen beträchtlichen Teil der Absolventinnen und Absolventen berufliche Realität ist, bspw. in Kooperation mit Berufsverbänden wie dem Deutschen Journalisten-Verband.

Zwar wurde die Breite und Vielfältigkeit der gepflegten Kooperationen mit ausländischen Hochschulen bereits positiv hervorgehoben (vgl. Abschnitt 2.3), im Sinne einer verstärkten Internationalisierung wäre es jedoch sinnvoll, die versteckte Organisation des internationalen Austauschs stärker von Seiten der Hochschule zu unterstützen. In diesem Sinne wäre es auch wünschenswert, die Internationalisierung von Forschung und Lehre bei der Leistungsbewertung explizit zu berücksichtigen.

3. Ziele und Konzept des Studiengangs „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.)

3.1. Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Masterstudiengang „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) ist ein forschungsorientierter nicht-konsekutiver Masterstudiengang, der vier Semester umfasst. Er versteht sich als ein kommunikations- und medienwissenschaftlicher Studiengang, der in einem besonderen Maße die soziale Verantwortung von Journalismus und Medien gegenüber der Gesellschaft betont. Der Studiengang ist nicht auf die Absolventinnen und Absolventen des Journalistik-Bachelorstudiengangs in Eichstätt begrenzt, er steht allen Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen im Bereich der Kommunikations- und Medienwissenschaft offen. Er bietet 20 Studienplätze pro Jahr und startet im Wintersemester.

Inhaltlich konzentriert sich der Studiengang auf den aktuellen Journalismus- und Medienwandel, auf die Veränderung von Medienformaten und Organisationsformen. Sein Ziel ist es, den Studierenden auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse methodische Kompetenzen, theoretisches Wissen und wesentliche Befunde zum Management von Innovationen in Journalismus und Medien zu vermitteln. Sie sollen ein Verständnis für die verschiedenen Typen und Funktionen von Innovationen entwickeln und grundsätzliche Kompetenzen zur Entwicklung und Implementierung von Innovationen erwerben. Diese Ziele sind im Diploma Supplement explizit festgehalten und spiegeln sich im Modulhandbuch in den Kompetenzen und Themen der einzelnen Module wieder.

In der Prüfungsordnung werden sie nicht explizit genannt, finden aber in den Bestimmungen zu den Pflicht- und Wahlpflichtmodulen ihren Niederschlag.

Der zentrale Gegenstand der beruflichen Tätigkeiten, für die die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs qualifiziert werden sollen, ist die Entwicklung und die Überprüfung neuer Medienformate und -strategien. Mögliche berufliche Arbeitsfelder sind innovative Redaktionen, Projektmanagement, Entwicklungsredaktionen, der Formathandel, die Strategieberatung und die Assistenz von Unternehmensleitungen, sowie die Wissenschaft. Der Studiengang ist mit den neuen Master-Angeboten in den USA vergleichbar, die sich mit dem „Entrepreneurial Journalism“ beschäftigen, er ist aber umfassender ausgerichtet.

Zur Umsetzung dieser Ziele vertieft der Masterstudiengang die im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse der empirischen Sozialforschung, der angewandten Medienforschung und der spezifischen Grundlagen des Journalismus (Qualität, Ethik, Organisation, Medienrecht). Er vermittelt die erforderlichen Kenntnisse der medienwirtschaftlichen Grundlagen (Medienmanagement, BWL, Arbeitsrecht) und das notwendige Wissen über journalismusspezifische Innovationen (Organisation und Content). Auch behandelt er die Anforderungen an die Gründung und Führung von Medienunternehmen und die Anforderungen an eine selbstständige Tätigkeit im Bereich des Journalismus. Didaktisch stützt sich der Studiengang in den beiden ersten Semestern auf Seminare, Übungen und Vorlesungen, danach werden die Studierenden in forschungsorientierte Projektseminare eingebunden. Damit unterscheidet sich der Masterstudiengang deutlich vom Bachelorstudiengang Journalistik, der auf die Vermittlung der Grundlagen und auf das Erlernen praktischer journalistischer Fähigkeiten ausgerichtet ist. Dass das Studium darüber hinaus genügend Freiraum für die Persönlichkeitsentwicklung und das gesellschaftliche Engagement der Studierenden bietet, zeigt die Gründung des Filmfest Eichstätt im Jahr 2015 (<http://www.filmfest-eichstaett.de>), woran die Studierenden der Eichstätter Journalistik einen großen Anteil hatten.

Die Bewerberzahlen liegen seit Einführung des Studiengangs im WS 2012/2013 bei durchschnittlich gut 50 Bewerbungen im Jahr. Zugelassen wurden im Durchschnitt 34 Studierende, davon haben sich letztlich jedoch nur 15 Studierende für das Studium eingeschrieben. Von der Möglichkeit, das Masterstudium als Teilzeitstudium zu absolvieren, haben bis jetzt drei Studierende Gebrauch gemacht. Die Erfahrungen zeigen, dass die Regelstudienzeit von zwei Jahren eingehalten werden kann. Wenn die durchschnittliche Studiendauer dennoch eher fünf Semester beträgt, liegt dies daran, dass immer mehr Studierende am Ende ihres Studiums noch ein Auslandssemester/bzw.-praktikum absolvieren, um möglichst rasch im Berufsleben Fuß zu fassen.

Die durchschnittlichen Abschlussnoten der einzelnen Jahrgänge liegen im Bereich von sehr gut bis gut mit minimaler Streuung, Studienabbrecher gab es bislang nicht. Diese Leistungen bestätigen den Erfolg des Studienkonzepts ebenso wie der völlig reibungslose Übergang ins Berufsleben. Hier

ergab eine erste Absolventenbefragung, dass 77% der Absolventinnen und Absolventen ihre Stellenzusage bereits während des Studiums oder unmittelbar danach erhalten haben. Der Rest fand dann innerhalb von sechs Monaten eine Beschäftigung. Gut die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen arbeitet dabei im Journalismus und gut ein Fünftel in der PR.

3.2. Zugangsvoraussetzungen

Der Masterstudiengang „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) richtet sich nicht allein an die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Journalistik in Eichstätt, er steht allen Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen im Bereich der Kommunikations- und Medienwissenschaft offen. Die Zulassung zum Studium des Masterstudiengangs setzt einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss voraus und ist durch ein Eignungsverfahren geregelt, bei dem mithilfe eines Punktesystems das Erststudium (Kriterien: fachlich einschlägig; erzielte Noten), die berufspraktischen Erfahrungen und die fachspezifische Eignung der Bewerberinnen und Bewerber bewertet werden. Maximal können dabei 30 Punkte vergeben werden, eine Bewerbung ist erfolgreich, wenn sie mindestens 15 Punkte erreicht. Auf diese Weise berücksichtigt die Eignungsprüfung die theoretischen wie die berufspraktischen Anforderungen des Studiengangs.

Das Prüfungsverfahren ist transparent und wird im Anhang der Prüfungsordnung des Masterstudiengangs genau dargestellt. Die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen von Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Studiengänge werden durch die Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Wahlpflichtfächer im ersten Semester kompensiert.

3.3. Studiengangsaufbau

Der Masterstudiengang ist formal so strukturiert, dass sein Workload insgesamt 120 ECTS-Punkte umfasst, wovon in jedem Semester 30 ECTS-Punkte zu erbringen sind. Inhaltlich ist der Studiengang so aufgebaut, dass die Studierenden zunächst einen einheitlichen Wissensstand erwerben und dieses Wissen anschließend vertiefen können. Danach werden sie schrittweise mit den Anforderungen von Forschungsprojekten vertraut gemacht, was in der Anfertigung einer Masterarbeit seinen Abschluss findet.

Das erste Semester ist in einen Pflicht- und in einen Wahlpflichtbereich aufgeteilt (jeweils 15 ECTS-Punkte). Der Pflichtbereich behandelt die spezifischen Themen der Journalistik (Journalistik/Kommunikations- und Medienwissenschaft, Aussagenproduktion und Berichterstattungsformate, Qualität und Qualitätsforschung). Im Wahlpflichtbereich müssen die Studierenden drei Module aus einem festgeschriebenen Katalog von Studienfächern (Kommunikationswissenschaft/Politik und Soziologie/Wirtschaft) so wählen und miteinander kombinieren, dass sie das für den weiteren Fortgang des Masterstudiengangs erforderliche Wissen erwerben. Wer in seinem Bachelorstudium

keine Berührung mit Empirischer Sozialforschung hatte, muss das Modul Empirische Medienforschung I verpflichtend ableisten und wer keine Kompetenzen im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich einbringen kann, muss das Modul Grundlagen der BWL I besuchen. Im zweiten Semester werden diese Wissensbereiche vertieft, wobei das Modul „Organisations- und Formatentwicklung“ bereits auf forschungsorientierte Projekte hinführen soll. Den Schwerpunkt des dritten Semesters bilden die beiden Forschungsmodule mit ihren Projektseminaren, die in Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern durchgeführt werden (z.B. BR, WDR, MDR, HR, Spiegel online, Nürnberger Nachrichten, Frankfurter Neue Presse, Sat.1 Bayern, Radio Galaxy etc.). Auf Grundlage dieser Erfahrungen und ausgehend von den dabei erhaltenen Anregungen fertigen dann die Studierenden im vierten Semester ihre Masterarbeit an.

Der Masterstudiengang „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ verbindet auf mustergültige Weise Forschung und Lehre, Theorie und Praxis miteinander. Auch sind die einzelnen Projekte immer so ausgewählt, dass sie sehr genau der Denomination dieses Studiengangs entsprechen.

3.4. Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Modularisierung des Studiengangs ist so angelegt, dass jedes Modul innerhalb eines Semesters studiert werden kann. Der Workload von Modulen, die primär Wissen vermitteln, beträgt 5 ECTS-Punkte, der Workload von Modulen, in denen anhand konkreter Projekte wissenschaftliche Kompetenzen eingeübt werden, beläuft sich auf 10 ECTS-Punkte. Für die Masterarbeit sind inklusive des begleitenden Kolloquiums 30 ECTS-Punkte vorgesehen. Durch diese stringente Modularisierung ergibt sich eine klare und übersichtliche Studienstruktur, auch sind die einzelnen Module im Modulhandbuch aussagekräftig beschrieben. Bei den Modulprüfungen überwiegen in den beiden ersten Semestern Klausuren, danach dominieren Portfolios und Referate, die von den Studierenden auch in den Redaktionen der Kooperationspartner gehalten werden. Die anfallende Arbeitsbelastung wurde von den Studierenden als angemessen und praktikabel betrachtet.

3.5. Fazit

Die Ziele des Masterstudiengangs „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) sind klar definiert, sein Konzept bildet eine überzeugende Antwort der universitären Journalistik auf die gegenwärtigen Anforderungen an den Journalismus. Zugleich fügt sich der Masterstudiengang sinnvoll in das universitäre und außeruniversitäre Ausbildungsangebot des deutschen Journalismus ein. Wie die erste Absolventenbefragung zeigt, sind das Konzept des Studiengangs wie auch der Aufbau seiner Module bestens geeignet, die angestrebten Ziele zu erreichen. Ebenso entspricht der Studiengang den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

Bei der Akkreditierung des Studiengangs 2013 wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

1. In künftigen Verbleibstudien sollte auch die Berufskarriere der Studierenden nach Beendigung ihres zusätzlichen Fach-Masters untersucht werden. Diese Empfehlung wurde umgesetzt.
2. Es wird empfohlen die Möglichkeit des Teilzeitstudiums „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ aufzugeben. Diese Empfehlung wurde nicht umgesetzt, was jedoch aus Sicht der Gutachtergruppe unproblematisch ist. Bei der Akkreditierung 2013 lagen noch keine Erfahrungen vor, wie groß der administrative Aufwand für die Organisation eines Teilzeitstudiums ist. Inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass diese Studienoption keine besonderen Probleme nach sich zieht.

4. Implementierung

4.1. Ressourcen

Aus Sicht der Gutachtergruppe sind die personellen Ressourcen ausreichend. Es existieren drei Professuren; eine Stelle des Akademischen Direktors, zwei Stellen LfbA und vier Stellen wissenschaftliche Mitarbeiter. Somit ist die Lehre ausreichend durch hauptamtlich Lehrende abgedeckt und auch die Betreuungsrelation von Lehrende zu Studierende erscheint angemessen.

Die Lehr- und Prüfungsbelastung sind aus Sicht der Gutachtergruppe ausgewogen verteilt.

Zur gezielten Weiterentwicklung der Lehre, zur Personalentwicklung sowie zur –qualifizierung, wurde auf Anregung der Studiendekane der „Runde Tisch: Gute Lehre – Gutes Studieren“ ins Leben gerufen. Dozierende und Studierende verschiedener Fakultäten gehen der Frage nach, was „Gutes Lehren - Gutes Lernen“ aus ihrer Perspektive und in ihrer Fachkultur ausmacht. Unterstützt und gefördert wird dies durch eine Einrichtung der Universität, die sich KU-Labor Innovative Hochschullehre nennt. Sie beinhaltet die Förderlinien und -instrumente für die Weiterentwicklung guter Lehre.

Die aktuellen Haushaltsmittel, die den einzelnen Lehreinheiten sowie der Fakultät insgesamt zur Verfügung stehen, sind für die laufenden Kosten ausreichend. Über Großgeräteanschaffungen sind Mittel für die Anpassung der Lehre an sich verändernde Bedingungen in der Praxis des Journalismus erfolgt. Personelle, räumliche und technische Ausstattungen, die durch die zunehmende Durchdringung auch des Journalismus mit mobilkommunikativen Plattformen notwendig geworden sind, sind vorhanden.

Die räumliche Situation der Journalistik an der KU ist ausreichend. Im Medienhaus des Studiengangs sind die Lehrredaktion, das Radio- und das TV-Studio sowie zwei Büroräume untergebracht. Das Medienhaus ist mit einem Transponder-Schließsystem ausgestattet. Jeder Studierende verfügt über einen Transponder, der die Studio- und Lehrredaktionstüren öffnet, damit können die Studierenden jederzeit auch außerhalb der Veranstaltungszeit an ihren journalistischen Produkten arbeiten.

Die Teilbibliothek 2 „Aula“ beherbergt vorwiegend die Präsenzbestände der sozial-wissenschaftlichen Fächer (darunter auch Journalistik). Neben dem Präsenzbestand, der während der Vorlesungszeit nur eingeschränkt entleihbar ist, gibt es in der Teilbibliothek eine mit über 750 Bänden gut ausgebaute Lehrbuchsammlung für die Journalistik, in der die einschlägige Studienliteratur in mehrfacher Ausfertigung vorhanden ist und längerfristig entliehen werden kann. In den letzten Jahren wurde zudem das digitale Angebot für die Kommunikations- und Medienwissenschaft kontinuierlich ausgebaut, sodass nun mehr als 5.000 E-Books, 47 E-Journals und zahlreiche Datenbanken – mittels des VPN-Clients auch ortsunabhängig nutzbar – rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Somit ist aus Gutachtersicht die räumliche und sachliche Infrastruktur gegeben, um die Studiengangsziele zu erreichen.

4.2. Lernkontext

Die Studiengänge verfügen über eine technische Ausstattung für journalistische Produktionen in allen Medienbereichen, die überall den gängigen professionellen Standards entspricht. Unter anderem gehören dazu ein digitales Hörfunk-Selbstfahrerstudio, ein Fernsehstudio mit vier Studiokameras sowie ein Crossmediales Labor. Die technische wie die gestalterische Ausbildung der Studierenden kann sich damit klar an professionellen Kriterien orientieren. Der Bachelorstudiengang legt in der Ausbildung seiner Studierenden Wert auf das Aufgreifen aktueller medialer Entwicklungen, weshalb übergreifend das Modul „Crossmediale Magazinproduktion“ (Produktion der Zeitschrift „einsteins“, TV-Magazin „einsteins“ sowie der Onlineauftritt) konzipiert wurde. Der seminaristische Unterricht dominiert neben der Vorlesung die Lehrformen.

4.3. Prüfungssystem

Die Prüfungsordnungen für beide Studiengänge lagen der Gutachtergruppe vor und regeln das Prüfungsverfahren. Sie wurden vor dem Inkrafttreten einer eingehenden Rechtsprüfung unterzogen. Das Prüfungssystem wird über das digitale Campus-Management System „Evento“ online organisiert und verwaltet. Die Studierenden werden durch das System automatisch für die Module registriert. Die Studierenden können anschließend entscheiden, ob sie sich über das Campus-Management System auch verbindlich für eine Prüfung anmelden wollen. Die Prüfungsergebnisse werden von den Dozentinnen und Dozenten am Semesterende in Evento eingegeben und dort registriert.

Der Umfang eines Moduls kann fünf oder zehn ECTS-Punkte betragen. Die Prüfungen zu den einzelnen Modulen können aus modulbezogenen, schriftlichen Prüfungen wie Klausurarbeiten (90 Minuten) oder Hausarbeiten mit Referat, Portfolio, Projektarbeit, praktischen journalistischen Leistungen oder Praktikumsbericht bestehen, die sich aus den angestrebten Kompetenzen und

den Besonderheiten der Lehr- und Lernformen ergeben. Die Prüfungsformen für die Prüfungsleistungen der einzelnen Module sind in der jeweiligen Modulbeschreibung geregelt. Aus Sicht der Gutachtergruppe sind Prüfungsdichte sowie -organisation angemessen und unterstützen die Studierbarkeit.

4.4. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

4.4.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Die Entscheidungsprozesse innerhalb des Studiengangs sind vorbildlich, besonders, was die Einbeziehung von Studierenden betrifft. Die meisten Veranstaltungen werden gegen Ende des Semesters mittels eines Bewertungsbogens von den Studierenden reflektiert und evaluiert. Die einmal im Quartal stattfindenden Gespräche mit dem Fachschaftratsrat geben den Studierenden gute Gelegenheit an den Entscheidungsprozessen teilzunehmen und die Weiterentwicklung der Studiengänge mitzugestalten und zu verantworten. Auch an den zweimal im Semester stattfindenden Mitarbeitertreffen sind die Studierenden beteiligt.

Es existiert ein universitätsübergreifender, online einsehbarer Leitfaden zur Studiengangsentwicklung (http://www.ku.de/fileadmin/190304/Leitlinien_Studiengangentwicklung_Juli2017.pdf). Auf Universitätsebene gibt es die Gesprächsrunde des „Runden Tisches“ an dem stellvertretende Studierende mit den Verantwortlichen der Universität über die Entwicklung guter Lehre sprechen können.

Die Lehrenden nehmen sich zudem Zeit um die Anregungen, Wünsche und die Kritik der Studierenden anzunehmen und umzusetzen. Gerade im Bereich der Auslandsaufenthalte der Studierende zeigt sich, wie nah das personale Angebot der Lehrenden für die Studierenden ist. Die Betreuung erfolgt sehr persönlich. Das Angebot an festen Austauschplätzen (u. a. Erasmus-Partnerschaften) besteht zu fast 100% des Bedarfs, was mehr ist, als nötig, da sich einige Studierende selbst um ihre Plätze im Ausland kümmern. Es wurde seitens der Lehrenden wie der Studierenden hier von keinerlei Engpässen, wohl aber von einer überzeugenden und konzeptionell gut umgesetzten Unterstützung der Auslandsaufenthalte berichtet.

4.4.2 Kooperationen

Das fünfte Semester des Bachelorstudiengangs ist fest als Auslandssemester eingeplant. Die Studierenden müssen einen Auslandsaufenthalt an einer anderen Universität absolvieren. Bei der Planung und Organisation erhalten die Studierenden die nötige Unterstützung durch zuständige Ansprechpersonen. Die Kosten für den Aufenthalt müssen die Studierenden selbst tragen.

Eine regelmäßige, zentrale Kooperation mit der beruflichen Praxis stellen die Medienwerkstätten dar. Externe Dozierende aus Medienbetrieben werden eingeladen und betreiben mit den Studierenden einen intensiven Workshop in der vorlesungsfreien Zeit. Die Medienwerkstatt ist ein benotetes Pflichtmodul und wird von den Studierenden sehr gut angenommen.

Die Kooperationen mit den Studiengängen der KU für die Wahlbereiche laufen gut. Die Universität sieht den Studiengang als zentral an und empfindet es als wichtig mehrere Kurse als Wahlbereiche für Nicht-Journalistik-Studierende offen zu halten. Es finden Veranstaltungen statt, welche ausschließlich für diese Studierenden vorgesehen sind. Zusätzlich ist auch das Interesse an einzelnen Veranstaltungen wie der Medienwerkstatt, welche nur den Journalistik-Studierenden vorbehalten ist, immer wieder sehr groß. Der einzige Schnittpunkt, bei der aktive Medienarbeit unter verschiedenen Studiengängen betrieben wird, ist das Studentenradio Radio Pegasus. Zwischen den beiden Studiengängen gibt es wenige Überschneidungspunkte. Lediglich grundlegende Methoden-Veranstaltungen werden teilweise von Studierenden beider Studiengänge besucht.

4.5. Transparenz und Dokumentation

Alle relevanten Unterlagen liegen den Studierenden vor und sind im Internet zugänglich. Besonders auffallend ist die übersichtliche und lesefreundliche Aufmachung der Unterlagen, wie es der folgende Wegweiser für den BA verdeutlicht (http://www.ku-eichstaett.de/fileadmin/1303/Downloads/Modulhandbuch_BA_Journalistik.pdf). Zum Master-Studiengang findet man alle relevanten Informationen auf folgender Seite zusammengefasst: <http://www.ku.de/?id=1120>.

Das Diploma Supplement weist die gesamte Durchschnittsnote aus und im „Transcript of Records“ werden alle besuchten Veranstaltungen und Leistungsnachweise aufgeführt. Die relative ECTS-Note wird ebenfalls angegeben.

Die Studienorganisation erfolgt größtenteils online (<http://www.ku.de/slf/jour/>).

Das große Angebot an Sprechstunden, Informationsveranstaltungen z. B. zum Auslandssemester, Praktika etc. ist vorbildlich. Im Masterstudiengang ist zu betonen, dass aufgrund der kleinen Zahl von Studierenden die Beratung in enger tutorialer Begleitung erfolgt.

Die Anerkennung der Leistungen/Kompetenzen erfolgt aufgrund der vorherigen Abstimmung über ein Learning Agreement entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention problemlos. Diese ist verankert in der APO (§23), in der auf das neue Bayerische Hochschulgesetz Bezug genommen wird, in dem die Anerkennung der Lissabon Konvention eingebunden ist.

4.6. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

An der KU Eichstätt-Ingolstadt sind seit Jahren im Verhältnis mehr weibliche als männliche Studierende im Studiengang Journalistik immatrikuliert. Daher spielen geschlechterspezifische Differenzierungen im Studiengangskonzept keine Rolle. Ein Nachteilsausgleich für erkrankte Studierende

oder Studierende mit körperlichen Behinderungen ist in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt.

Der Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zum Bevölkerungs- und Studierendendurchschnitt unterdurchschnittlich. Aufgrund der vorausgesetzten Sprachkompetenzen studieren nur wenige ausländische Studierende Journalistik an der KU Eichstätt.

Die KU versteht sich als familienfreundliche Hochschule.

4.7. Fazit

Es sind alle notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen erfüllt, um die beiden Studiengangsprogramme konsequent und zielgerichtet umzusetzen.

5. Qualitätsmanagement

Grundsätzlich steht das Qualitätsmanagement an der KU Eichstätt-Ingolstadt in der Verantwortung der jeweiligen Fakultäten und damit der Studiendekane. Im Fall des Bachelorstudiengangs Journalistik und des Masterstudiengangs Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management obliegt die Messung, Sicherung und Verbesserung der Qualität des Studienangebotes somit der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät. Unabhängig davon gibt es sowohl universitätsübergreifende Fragebögen wie auch individuell auf die Journalistik zugeschnittene Evaluationsverfahren, von denen positiv hervorzuheben ist, dass sie ebenso wie alle weiteren Maßnahmen zur Qualitätssicherung über die Website der Uni allgemein einsehbar sind. Etwas schwer fällt Außenstehenden allerdings die zeitliche, inhaltliche und organisatorische Zu- und Einordnung der vielfältigen Evaluationsmöglichkeiten, die auf der Onlinepräsenz an verschiedenen Stellen aufgeführt sind.

Die generelle, nicht studiengangspezifische Evaluation gliedert sich an der KU Eichstätt-Ingolstadt in drei Bereiche: eine Erstsemesterbefragung über Vorkenntnisse, Motivation und Erwartungen der Studienanfänger, eine Studienverlaufsbefragung zur Studierbarkeit und eine Absolventenbefragung mit einer rückblickenden Bewertung des Studiums sowie einer Erfassung der aktuellen beruflichen Situation. In den Sommersemestern 2012 und 2013 hat die KU Eichstätt-Ingolstadt am HIS Studienqualitätsmonitor (seit 2014 DZHW) teilgenommen. Die Befragung erfolgte im Auftrag der KU durch die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH in Zusammenarbeit mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz mit einem online-Fragebogen. Als größte Stärke der KU kristallisierte sich dabei die günstige Betreuungssituation mit einer überschaubaren Gruppengröße heraus.

Die Auswertung aller Rückläufe erfolgt mit der Software EvaSys. Sie bietet unter anderem auch die Möglichkeit, verschiedenartige Fragebögen zu erstellen, handgeschriebene Fragebögen elektronisch einzulesen sowie eine automatische statistische Auswertung der erhobenen Daten. Nach

eigenem Bekunden sah die Universität Nachholbedarf im Bereich Qualitätsmanagement und hat deshalb unlängst für diesen Bereich eine weitere Stelle geschaffen.

Auf Fakultätsebene untergliedert sich das Organisationsmodell für die Qualitätsentwicklung der Lehre in zwei Ebenen. Auf der Ebene der Lehrveranstaltungen sind die Lehrenden selbst für die Qualitätsentwicklung verantwortlich, wobei jeder Lehrende zwei Veranstaltungen pro Semester über die Fakultät evaluieren kann, bei mindestens einer Veranstaltung ist er gefordert, dies zu tun. Für Lehrende, bei denen das Feedback der Studierenden Weiterbildungsbedarf in deren hochschuldidaktischen Kompetenzen erkennen lässt, bietet das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) entsprechende Fortbildungsveranstaltungen und Coachings an.

Auf der zweiten Ebene der Qualitätsentwicklung werden Module erfasst und evaluiert. Die Verantwortung hierfür liegt bei den Modulverantwortlichen und den Beauftragten für die Studiengänge. Die Fakultät hat sich verpflichtet, zu 25 Prozent aller Module im Jahr Befragungen durchzuführen. Diese zweite Ebene fließt auch in den Lehrbericht ein, den der Studiendekan jährlich in Abstimmung mit der Kommission zur Evaluierung der Lehre erstellt. Der Kommission gehören Studierende sowie Vertreter der zentralen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Der Lehrbericht wird dem Fakultätsrat vorgestellt und anschließend an das Präsidium weitergeleitet. Erfreulicherweise verfügt die KU Eichstätt-Ingolstadt gegenüber der Erstakkreditierung von 2013 laut ihrer Allgemeinen Evaluationsordnung für den Bereich Studium und Lehre (Januar 2014) nun auch über die damals im Gutachten angeregte Workloaderhebung, über die der für die einzelnen Module vorgesehene Arbeitsaufwand mit dem tatsächlichen Aufwand der Studierenden abgeglichen werden soll.

Im Idealfall sieht das fakultätsweite Evaluationsverfahren vor, dass die Studierenden sich (online) an einer Befragung beteiligen, an die sie im Bedarfsfall nochmals erinnert werden. Nach der automatisierten Auswertung des Feedbacks erfolgt Rückmeldung an die Lehrenden. Im nächsten Schritt steht die Reflektion mit den Studierenden und anschließend mit den Modulverantwortlichen an, die wiederum an den Studiendekan berichten. Falls erforderlich werden abschließend hochschuldidaktische Anpassungen vorgenommen.

Wie im Akkreditierungsgutachten von 2013 angeregt, gibt es für die journalistischen Studiengänge an der KU Eichstätt-Ingolstadt inzwischen auch eine studiengangspezifische Evaluation. Sie erfolgt über drei verschiedene Fragebögen getrennt nach Vorlesungen, wissenschaftlichen Seminaren und praktischen Seminaren. Am Ende entsprechender Veranstaltungen erhalten die Studierenden einen Fragebogen, der von Hand auszufüllen ist. Mit diesem Vorgehen konnte nach Auskunft der Verantwortlichen die Rücklaufquote gegenüber dem ursprünglichen Verfahren, lediglich auf Feedbackbögen im Internet zu verweisen, deutlich gesteigert werden. Aktuell liegen die beiden journalistischen Studiengänge nach eigenem Bekunden bei einer Rücklaufquote von 75 bis

100 Prozent. Auch die Fachsprecher Journalistik nehmen zu Semesterbeginn oder –ende Veränderungswünsche entgegen. Der Optimierung der Lehre dient überdies der seit 2015 regelmäßig stattfindende „Tag der Lehre“ in der Eichstätter Journalistik. Hier werden innovative Lehrprogramme und alternative Lehrkonzepte vorgestellt und erörtert. Negative Evaluationsergebnisse der Studierenden für Lehrende werden mit den Dozenten diskutiert. Schlechtes Feedback kann im Wiederholungsfall zum Austausch eines Lehrenden führen.

Großer Wert wird an der KU Eichstätt-Ingolstadt nach Auskunft sowohl der Lehrenden wie auch der Studierenden nicht nur auf schriftliches, sondern auch auf persönliches Feedback gelegt. So lädt der Studiendekan regelmäßig die Vertreter der Fachschaften zum Austausch ein und erstellt in der Folge einen Bericht mit Rückmeldung an die Studierenden.

Noch intensiver erfolgt der persönliche Austausch in der Journalistik, wo ebenfalls nach Auskunft aller Beteiligten jeder Lehrende jeden Studierenden kennt – eindeutig ein Vorteil einer eher kleinen Universität in einer überschaubaren Stadt. Prof. Dr. Klaus Meier, der 2017 mit dem „Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre“ ausgezeichnet wurde und den Lehrstuhl für Journalistik I besetzt, hat nach eigener Aussage in Absprache mit Studierenden ein Konzept zur Steigerung der Attraktivität von Vorlesungen erarbeitet. Studierende versichern, die Jahrgangssprecher hätten in der Journalistik ein festes Mitspracherecht, die Dozierenden seien für Feedback auf kurzen und direkten Wegen erreichbar und Veränderungen nach kritischen Rückmeldungen spürbar. Wie alle Beteiligten berichten, erfolgt die Evaluation in sehr engem, direktem Austausch.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Studiengangverantwortlichen nach eigenen Angaben in kontinuierlichem Austausch mit den Lehrbeauftragten aus der Praxis stehen, um aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werdende Ausbildungsinhalte, vor allem bei den universitätsinternen Praxisprojekten, abzustimmen. Erfreulicherweise wird ebenso die externe Praxisphase, also das redaktionelle Praktikum, evaluiert. Damit kann sichergestellt werden, dass die Studierenden auch außerhalb der Universität auf angemessene, qualitativ hochwertige Begleitung vertrauen dürfen, die sie in ihrer journalistischen Entwicklung voranbringt.

6. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung

AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes: Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem: Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische

Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept: Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 4 Studierbarkeit: Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplangestaltung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

R-Kriterium 5 Prüfungssystem: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen: Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

AR-Kriterium 7 Ausstattung: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation: Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist **erfüllt / teilweise erfüllt**, weil ... / **nicht erfüllt**, weil...

AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung: Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“:

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit: Auf der Ebene des Studienganges werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

7. Empfehlung der Gutachtergruppe an die Akkreditierungskommission von ACQUIN

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung der Studiengänge „Journalistik“ (B.A.) und „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) ohne Auflagen.

IV. Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN¹

1. Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2018 folgenden Beschluss:

Allgemeine Empfehlung

- Eine intensivere Vorbereitung auf eine spätere Freiberuflichkeit sollte curricular verankert werden.

Journalistik (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Journalistik“ (B.A.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.

Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management (M.A.)

Der Masterstudiengang „Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management“ (M.A.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.

¹ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.